

**02-1-004**      **ACOLIT** / Associazione Bibliotecari Ecclesiastici Italiani. - Milano : Editrice Bibliografica. - 25 cm. - Sacht. in aufgelöster Form: Autori cattolici e opere liturgiche  
**[4956]**  
Vol. 2. Ordini religiosi = Catholic religious orders / Red.: Silvana Chisté ... - 2000. - LXV, 1093 S. - ISBN 88-7075-534-7 : EUR 113.62

Bd. 1 (1998) der vom Verein der Italienischen Kirchlichen Bibliothekare erarbeiteten Normdatei für katholische Autoren, Körperschaften und liturgische Werke (*ACOLIT* ist das Akronym für *Autori Cattolici e Opere LITurgiche*) wurde in **IFB 99-1/4-027** ausführlich besprochen.<sup>1</sup> Er galt den biblischen Büchern, den Institutionen der Katholischen Kirche, der römischen Kurie, des Kirchenstaats und des Vatikans sowie den Namen der Päpste und Gegenpäpste. Der vorliegende, bereits 2000 erschienene Bd. 2 führt die Verzeichnung mit den katholischen Orden und Kongregationen fort, ein riesiges Terrain, wie man bereits am fast dreifachen Umfang ablesen kann. Auch hier sind die ausführlichen Vorbemerkungen wiederum zweisprachig – italienisch und englisch – abgedruckt, was der wünschenswerten internationalen Verbreitung zugute kommt, auch wenn daran erinnert werden muß, daß es sich um ein primär für italienische Bibliotheken konzipiertes Nachschlagewerk handelt, das konsequenterweise die Ansetzung in der italienischsprachigen Form wählt, und zwar die möglichst kurze und am weitesten verbreitete (also z.B. *Gesuiti*). Dies gilt freilich nur für die ganz bekannten Orden, während die erdrückende Masse auf die unzähligen, vor allem weiblichen Kongregationen entfällt (die mit *Suore* ... beginnenden Haupteintragungen und Verweisungen nehmen allein 120 Seiten ein). Freilich sind keineswegs alle Sprachen, auch nicht die „Hauptsprachen“, in gleicher Breite vertreten: so sind z.B. englischsprachige Formen wesentlich häufiger anzutreffen, als deutsche.<sup>2</sup> Wer ferner meinen könnte, die offizielle Form sei leicht zu ermitteln, da man nur im amtlichen **Annuario pontificio** nachzuschlagen brauche, den belehren die Bearbeiter eines Besseren, sind doch die dort gewählten Ansetzungen keineswegs konsistent, vor allem nicht in den vielen inzwischen vorliegenden Bänden; da wundert es kaum noch, daß auch die Orden selbst in offiziellen Publikationen unterschiedliche Namen verwenden, wobei es die Franziskaner anscheinend sowieso aufgegeben haben, sich einen Überblick über ihre zahllosen Filiationen zu bewahren. So ist man froh, wenn die Bearbeiter diese unterschiedlichen Namensformen ermittelt haben und sie nach pragmatischen Regeln unter einer Ansetzungsform zusammenführen. Nicht zu unterschätzen ist auch ihr Verdienst, die aus den zahlreichen, von ihnen benutzten Quellen (S. LV – LXIV)<sup>3</sup> zusammengetragenen Informationen zu Ortssitz, Grün-

---

<sup>1</sup> Vol. 1. Bibbia, Chiesa cattolica, Curia romana, Stato pontificio, Vaticano, papi e antipapi / Red.: Mauro Guerrini ... – 1998. – LXI, 385 S. – ISBN 88-7075-498-7 : Lit. 100.000.

<sup>2</sup> Nur ein Beispiel: Unter der Ansetzung „*Ancelle dell’Immacolata Concezione della Beata Vergine Maria*, Breslavia (Polonia), 1866 - “ stehen eine italienisch-, eine französisch- und eine polnischsprachige Verweisungsform; eine deutsche, die es in Anbetracht des Gründungsjahres mit Sicherheit gegeben hat, fehlt.

<sup>3</sup> Künftig werden sie diese um den weiter unten besprochenen (**IFB 02-1-041**) **Guide pour l’histoire des ordres et des congrégations religieuses** : France XVI<sup>e</sup> – XX<sup>e</sup> siècles (2001) erweitern können.

dungs- und ggf. Aufhebungsjahr, Namensänderungen<sup>4</sup> u.ä. mitzuteilen. Zwei Register: 1. der Akronyme (obwohl diese auch im Hauptteil ihre Stelle im Alphabet haben, so aber übersichtlicher präsentiert werden); 2. der Orte allein für die weiblichen Orden und Kongregationen. – Die Benutzung des Bandes wird dadurch erschwert, daß im Kolumnentitel der linken Seite nur *ACOLIT* und auf der rechten nur *ORDINI RELIGIOSI* steht, statt dem Namen der ersten Körperschaft auf der jeweiligen Seite. Vermutlich würde das in Anbetracht der zahlreichen am Anfang gleichlautenden Namen auch nur bedingt weiterhelfen, ein Phänomen, das auch die Orientierung im Text selbst erschwert. Dies zusammen mit der erforderlichen und im Vorwort zugesagten Vermehrung um Namensformen in weiteren Sprachen läßt den Wunsch nach einer digitalen Angebotsform (als CD-ROM, besser noch im Internet) entstehen, deren Realisierungsmöglichkeit im Vorwort (S. XXXIV) auch bereits angedeutet wird. Auch das abzusehende Anwachsen des Datenbestandes um Titel liturgischer Werke, Namen christlicher Autoren und Persönlichkeiten (vor allem des Mittelalters), italienischer kirchlicher sowie der wichtigsten internationalen katholischen Körperschaften, der Namen der bedeutendsten nicht-katholischen Glaubensgemeinschaften sowie der Titel anonymer Werke religiösen Inhalts (so die auf S. XLI – XLII vorgestellte weitere Planung) lassen gleichfalls ein Abgehen von der gedruckten Form wünschenswert erscheinen; unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg eines digitalen Angebots ist aber eine benutzerfreundliche Zugriffsmöglichkeit, die den Eindruck beim Recherchieren im gedruckten Band vermeidet, man bewege sich in einem (wenn auch alphabetisch geordneten) Dschungel.

Klaus Schreiber

---

<sup>4</sup> Hierzu noch einmal ein Beispiel aus Deutschland (und zugleich für die Ansetzungspraxis): *Bayerische Schwestern vom Pfennigverein*, Monaco (Germania), 1901 – 1905?; *Bayerische Schwestern vom Blauen Kreuz*, Monaco (Germania), 1905? – 1951; für beide gibt anscheinend keine italienische Form, weshalb sie unter den deutschen Namen angesetzt sind, jeweils mit Verweisungen auf die späteren bzw. früheren Formen, markiert mit Doppelpfeil (während die Verweisungen von anderen Namensformen bzw. auf solche mit einfachem Pfeil eingeleitet werden). Der ab 1951 geltende Name *Blaue Schwestern von der hl. Elisabeth* findet sich dagegen nur als Verweisung auf die italienische Ansetzung *Suore blu di santa Elisabetta*.